

Es bleibt noch der Wunsch, daß der Autor noch mehr derartige Untersuchungen zur Verkleinerung der in diesem Bereich bestehenden Lücken in Angriff nimmt.

Wilhelm Gessel

Vetera Christianorum. Direttore : Antonio Quacquarelli. Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università degli Studi, Bari. Band 2 (1965), 234 S.; Band 4 (1967), 263 S.

Quacquarelli, das geistige Erbe des Philologen Francesco di Capua verwaltend, hat sich entschlossen, jährlich ein oder zwei Faszikel mit Studien zur altchristlichen Literatur herauszugeben. Im Vordergrund sollen Beiträge zu den Versionen der Hl. Schrift und zur biblischen Exegese der Kirchenväter stehen. Der Herausgeber gibt mit den Artikeln über literarische Rhetorik (*L'Anafora*, Bd. 2, S. 5-24; *L'Epifora nella lettura dei Padri*, Bd. 4, S. 5-22) seinem Unternehmen das Gepräge, taucht doch dieser Themenkreis in den anderen Studien auch immer wieder auf. Es wird sozusagen der « Sitz im Leben » der altchristlichen Rhetorik, der existentielle Hintergrund aller solcher in Lausbergs Handbuch verzeichneten Erscheinungen untersucht (H. Lausberg, Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. München 1960). In jedem Bande ist Apulien, dem Herkunftsland dieser Zeitschrift, eine besondere Abteilung gewidmet, deren Beiträge über Archäologisches und Historisch-Literarisches sicher dazu beitragen werden, Süditalien über die Grenzen hinaus den ihm gebührenden Platz einzuräumen.

Für die Leser dieser Zeitschrift sind besonders folgende Studien hervorzuheben : G. Lomiento, *Πράγμα e λέξις* nell'Exhortatio ad martyrium di Origene, Bd. 2, S. 25-66; V. Recchia, *L'iniziazione biblica negli autori cristiani antichi*, ebd., S. 67-99; M. Mees, *Einige Überlegungen zum Thomasevangelium*, ebd., S. 151-163, behandelt Probleme des literarischen Genus, der Beziehung zwischen den Synoptikern und dem Evangelium nach Thomas, der verschiedenen Gruppen von Logien, und fordert auf zu einer eingehenderen Prüfung der sahidischen Wörter wegen ihres Klanges und ihrer Assoziationen; M. Simonetti, *Eracleone e Origene* (zweiter und letzter Teil), Bd. 4, S. 23-64, zeigt an Hand der in Origenes' Johannes-Kommentar überlieferten Fragmente aus dem Johannes-Kommentar des Gnostikers Herakleon die Gemeinsamkeiten beider Schriftsteller in ihrer exegetischen Technik. Nur die Hauptpunkte des valentinianischen Systems weist Origenes ab; L. Alfonsi, *Sull'A Diogneto*, ebd., S. 65-72; E. Marotta, *L'ironia e altri schemi nel Contra Fatum di Gregorio di Nissa*, ebd., S. 85-105; M. Mees, *Papyrus Bodmer XIV (P⁷⁵) und die Lukaszitate bei Clemens von Alexandrien*, ebd., S. 107-129, untersucht entgegen dem Titel besonders griechische Matthäus-Texte aus dem Codex Bezae und stellt literarische Formgesetze der westlichen Textzusätze fest. Diese westliche Tradition ist u.a. greifbar bei Tatian, im Evangelium nach Thomas, bei Aphraat, im Liber Graduum. Derselbe Autor bespricht ebd., S. 215-224, zehn Artikel über das Evangelium nach Thomas und dessen Beziehungen zum syrischen Raum, die im Liber Graduum und bei Ps.-Makarius greifbar sind. Der Herausgeber hat mit seiner Reihe ein vorzügliches Forum für die in manchen Ländern so vernachlässigten Studien der altchristlichen Literatur geschaffen.

Ephrem Davids